

A. D. 1291. — Der älteste Bundesbrief der Schweizer Urkantone.

Schwyz, Kantonsarchiv.

Regest: Die Männer des Tals Uri, die Gemeinde des Tals von Schwyz und die Gemeinde der Männer von Unterwalden des unteren Tals erneuern auf ewige Zeiten ihren alten beschworenen Bund. 1291, zu Beginn des Monats August. Pergamenturkunde. Gedruckt bei Ph. Segesser, *Ämtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede*, I, Luzern 1876, S. 241; bei W. Oechslü, *Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft*, Bern 1891, S. 381. Abbildungen des Originals finden sich bei W. Oechslü, I. c., und bei C. Hilty, *Die Bundesverfassungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft*, Bern 1891. Dem letztgenannten Werk entnehme ich mit gütiger Erlaubnis von Herrn C. Hilty unsere Abbildung.

In Bezug auf den Wortlaut ist beachtenswert, dass der Bundesbrief zu den seltenen Ausnahmefällen gehört, in denen objektive und subjektive Fassung wechselt. Diese Fassung kann daher nicht durch einheitliche Konzipierung der Urkunde entstanden sein; nach Prof. Bresslau, der zuerst auf diese Eigentümlichkeit aufmerksam machte und sie zu wichtigen historischen Schlüssen verwertete, ist sie folgendermassen zustande gekommen: Die objektiv gefasste Urkunde stellt im wesentlichen den alten Bundesvertrag, die *antiqua confederationis forma* vor; natürlich mit Ausnahme des die Erneuerung selbst aussprechenden Satzes: *antiquam confederationis formam iuramento vallatam presentibus innovando*. Die für diesen gewählte gerundivische Form passt sowohl zu der subjektiven wie zu der objektiven Fassung. Ob der folgende Satz *ita tamen quod quilibet homo iuxta sui nominis conditionem domino suo convenienter subesse teneatur et servire* gleichfalls ein Zusatz von 1291 ist oder der *antiqua forma* angehört, ist aus der Fassung nicht zu erschliessen. Da er zwischen zwei Sätzen steht, die wir als Zusätze betrachten müssen, ist das erstere an sich wahrscheinlicher. Doch ganz sicher ist es nicht. Der subjektiv gefasste Satz: *Communi etiam consilio et favore unanimi promissimus, statuiimus ac ordinavimus accipiamus vel acceptemus* ist ein Zusatz, der im Jahre 1291 der alten *forma confederationis* eingefügt ist (siehe H. Bresslau, *Das älteste Bündnis der Schweizer Urkantone*, im *Jahrbuch für Schweizerische Geschichte*, 20, Zürich 1895, S. 31).

Von den drei Wachssiegeln sind nur die von Uri und Unterwalden erhalten; ihre Bilder sind noch deutlich zu erkennen, die Umschriften jedoch sind stark beschädigt. Das Siegel von Schwyz ist abgefallen, nur die Pergamentstreifen, an denen es hing, sind noch vorhanden. Noch erhaltene Siegel von Schwyz aus jener Zeit stellen den hl. Martin dar, vom Pferde gestiegen und seinen Mantel mit einem langen Schwert teilend; vor ihm, auf dem Boden, ein Bettler, mit zwei Krücken, einen Zipfel des Mantels fassend; die Umschrift lautet: † S. VNIVERSITATIS IN · SWITES · * Das Siegel von Uri enthält einen Schild mit einem Stierkopf mit Nasenring; die Umschrift lautet: † S. HOMINVM · VALLIS VRANIE. Das Siegel von Unterwalden zeigt einen Schlüssel; die äussere Umschrift lautet: † S. UNIVERSITATIS HOMINVM DE STANNES; im Innern, um den Schlüssel herum, steht: ET VALLIS SVPIORIS (für *superioris*); die Form der Buchstaben dieser inneren Schrift ist etwas anders als die der äusseren Schrift. Dieses Siegel ist also das Siegel von ganz Unterwalden: sowohl der Männer von Stans (der Hauptgemeinde von Nidwalden) wie des Tales Obwalden. In der Urkunde selbst (Zeile 2) werden nur die Männer des unteren Tals genannt. Man vermutet daher, dass Obwalden seinen Beitritt zum Bunde erst später vollzogen hat, und dass dieser Beitritt dadurch beurkundet wurde, dass das Siegel, welches ursprünglich nur Nidwalden angehörte, durch die Hinzufügung der Worte *et vallis superioris* in ein gemeinsames Siegel für ganz Unterwalden verwandelt wurde; dies geschah vielleicht in der Zeit zwischen Abschluss des Bundes und Besiegelung der Urkunde (Oechslü, I. c., S. 303); Bresslau nimmt an, dass das ursprünglich an der Urkunde hängende Siegel, welches nur Stans allein verpflichtete, später abgenommen und durch das — mit dem inzwischen veränderten Stempel hergestellte — Siegel von ganz Unterwalden ersetzt worden ist (I. c., S. 7, Anm. 3). Siehe Abbildungen der Siegel bei E. Schulthess, *Städte- und Landes-Siegel der Schweiz*, Taf. X und XI (in den *Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich*, Bd. IX, Zürich 1853—1856); und bei Jos. Jg. von Ah, *Die Bundesbriefe der alten Eidgenossen*, Einsiedeln 1891, S. 11.

Schrift der Privatorkunden. Sie hat keinen bestimmten Charakter. Sie nimmt eine Mittelstellung zwischen der Buchschrift und der Kursivschrift ein. Die Buchstaben sind deutlich, aber kunstlos und ohne besondere Sorgfalt geschrieben. Die Oberlängen sind oft ziemlich lang und oben nach rechts umgebogen; die Unterlängen von f und langem s haben häufig einen kleinen Zierstrich (vgl. die päpstlichen Bullen auf Taf. 94). — a hat meistens die einfache Kursivform, doch zuweilen die Uncialform (*paada*, i). l hat sehr oft einen Strich (l). r hat die runde Form nicht nur nach v,

sondern auch nach h (*salubriter*, 16). o (*intulit*, 4). g (*igitur*, 1). h (*haberi*, 11). p (*temporis*, 2). s ist meistens lang, nur selten rund (*vallis*, 1). u ist am Anfang der Wörter meistens, und auch im Innern und an Ende öfters spitz (*utilitati*, *uenerint*, 1; *nisi*, 3); bemerkenswert ist, dass spitzes v im Wortinnern nur dann gesetzt wird, wenn es konsonantisch ist (I. 4. 5. 7. 11). — Zahlreiche Abkürzungen. — Viele Bogenverbindungen (siehe z. B. *de*, 2; *be*, *ho*, 3).

In nomine Domini, Amen. Honestati consulitur et utilitati publice providetur, dum pacta¹⁾ quietis et pacis statu debito solidantur. Noverint igitur universi, quod homines vallis Vranie universitasque vallis de Switz ac communitas hominum intramontanorum vallis inferioris, malicia temporis attententes, ut se et sua magis defendere valeant et in statu debito melius conservare, fide bona promiserunt, invicem sibi assistere auxilio, consilio quolibet ac favore personis et rebus, infra valles et extra, toto posse, toto nisu, contra omnes ac singulos, qui eis²⁾ vel alicui de ipsis aliquam intulerint violenciam, molestiam aut iniuriam, in personis et rebus malum quodlibet machinando; ac in omnem eventum quolibet universitas promisit alteri currere, cum necesse fuerit ad succurrendum, et in expensis propriis, prout opus fuerit contra impetus malignorum resistere, iniurias³⁾ vindicare, prestito super hiis corporaliter iuramento, absque dolo servandis, antiquam confederationis formam iuramento [vallatam presentibus innovando. 5
Ita tamen, quod quilibet homo iuxta sui nominis conditionem domino suo convenienter subesse teneatur et servire. Communi etiam consilio et favore unanimi promissimus, statuiimus ac ordinavimus, ut in valibus [prenotatis nullam
iudicem, qui ipsam officium aliquo precio vel pecunia aliqua qualiter comparaverit, vel qui noster incola vel conprovincialis non fuerit, aliquatenus accipiamus vel acceptemus. Si vero dissensio suborta fuerit [inter aliquos conspiratos, prudencio-
res de conspiratis accedere debent ad sopiendam discordiam inter partes, prout ipsis videbitur expedire, et que pars illam respueret ordinationem, alii contrarii debent fore conspirati. Super omnia autem inter ipsos extitit statutum, ut qui alium fraudulenter et sine culpa trucidaverit, si deprehensus fuerit, vitam amittat, nisi suam de dicto maleficio valeat ostendere innocenciam, suis nefandis culpis exigentibus, et si forsitan discesserit, nunquam remeare debet. Receptatores et defensores prelati malefactoris a vallibus segregandi sunt, donec a coniuratis provide revocentur. Si quis vero quemquam de conspiratis, die sua nocte silentio, fraudulenter per incendium vastaverit, is nunquam haberi debet pro conprovinciali. Et si quis dictum malefactorem fovet et defendit infra valles, satisfactionem prestare debet dampnificato. Ad hec si quis de coniuratis alium rebus spoliaverit vel dampnificaverit qualitercunque, si res no-entis infra valles possunt reperiri, servari debent ad procurandam secundum iusticiam levis satisfactionem. Insuper nullus capere debet pignus alterius nisi sit manifeste debitor vel fideiussor, et hoc tantum fieri debet de licencia sui iudicis speciali. Preter hec quilibet obedire debet suo iudici, et ipsum si necesse fuerit iudicem ostendere infra [vallem]⁴⁾ sub quo parere potius debeat iuri. Et si quis iudicio rebellis exstiterit ac de ipsis perimatis quis de conspiratis dampnificatus⁵⁾ fuerit, predictum contumacem ad prestandum satisfactionem iurati compellere tenentur universi. Si vero guerra vel discordia inter aliquos de conspiratis suborta fuerit, si pars una litigantium iusticie vel satisfactionis non curat recipere complementum, reliquam defendere tenentur coniurati. Supra scriptis statutis, pro communi utilitate salubriter ordinatis, concedente Domino, in perpetuum duraturis. In cuius facti evidentiam presens instrumentum, ad pet[iti]onem⁶⁾ predictorum confectum, sigillorum prelatorum trium universitatum et vallium est minime roboratum. Actum anno Domini M^o CC^o LXXX^o primo, incipiente mense Augusto.

¹⁾ Oechslü (I. c.) liest *pacata*, doch mit Unrecht; denn der kleine Strich am Fuss des p ist kein Kürzungsstrich, sondern ein Zierstrich. Den Kürzungsstrich für *per* macht der Schreiber anders (siehe *personis*, 3. 4; *super*, *evaporalliter*, 5; *postulatio*, 14). Beispiele von p mit dem Zierstrich bieten Taf. 89, 2. 6 und Taf. 104 I, 20; II, 14. Auch der Sinn spricht eher für *pacata* (siehe Bresslau, I. c., S. 27, Anm. 1, und *Noves Archivs*, 17, 1801, S. 453). ²⁾ Ms. *eos*. ³⁾ Die Faltung des Pergaments bewirkt, dass hier und in den folgenden Zeilen einige Buchstaben undeutlich erscheinen. ⁴⁾ *vallis* ist aus Versehen ausgelassen. ⁵⁾ Ms. *dampnificatus*. ⁶⁾ Ms. *postulatio*.